

HOMÖOSKOP



IGNATIA
Gefrorene Tränen
JANUAR



HEPAR SULFUR
Maskierte Wut
FEBRUAR



CALCIUM CARBONICUM
Bodenständige Verletzlichkeit
MÄRZ



THUJA
Verkappte Leidenschaft
APRIL



HYOSCYAMUS
Lustvoller Trieb
MAI



STRAMONIUM
Fehnsuchtsvolle Lichtsuche
JUNI



PAPAVER SOMNIFERUM
Trüumerisches Vergessen
JULI



PHOSPHORUS
Lodernde Begeisterung
AUGUST



BELLADONNA
Glutvolles Fegefeuer
SEPTEMBER



STANNUM
Erwachende Stärke
OKTOBER



DULCAMARA
Kalter Schauer
NOVEMBER



CACTUS GRANDIFLORUS
Erglühende Herzenswärme
DEZEMBER

Eine »Schau des Ähnlichen« als immerwährender Kalender

Jeder Mensch ist insgeheim auf der Suche nach dem ihm Ähnlichen als seinem heilenden Homoion. Das kann ein seelenverwandter Mensch sein, in dem er die Gnade hat, sich selbst oder einen Teil von sich zu entdecken. Es kann die Begegnung mit einem Tier sein, mit dem Genius einer Pflanze, ja sogar mit einem Musikstück oder einem Gemälde.

Dem deutschen Arzt und Chemiker SAMUEL HAHNEMANN (1755 - 1843), gebührt das Verdienst, das kosmische Gesetz vom Ähnlichen, das sein Ähnliches sucht und ihm heilsam ist, mittels des von ihm entwickelten Verfahrens der stufenweise verdünnten, rhythmisch dynamisierten und somit potenzierten Arznei für uns anwendbar gemacht zu haben.

Es handelt sich um symbolische, »pan-optische« Bilder, aus dem Millenniums-Werk »Göttliche Homöopathie«. Sie bringen jeweils einen markanten Wesenszug einer bestimmten homöopathischen Arznei zum Ausdruck. Der an der spezifischen Arzneiwirkung näher Interessierte, findet die Legende zu dem dargestellten Heilstoff auf der Rückseite der betreffenden bildlichen Darstellung.

Das Titelbild steht für das Arzneimittel Daphne indica – den indischen Seidelbast, welcher bei den Prüfungen wie kein zweites Pharmakon eine Spaltung des Bewußtseins in einen intellektuell gesteuerten Teil einerseits und eine intuitiv-gefühlbetonte Seite andererseits zu erzeugen imstande war. Symbolisch für seine im Schattenbereich der Seele liegende, unerkannt animalische Seite, träumt ein Mensch dieser Art bevorzugt von – schwarzen – Katzen.



Peter Raba studierte ursprünglich Germanistik, Theaterwissenschaft und Psychologie an der Universität München. Jahrelang arbeitete er erfolgreich als Regisseur und freier Fotograf. Seine legendäre Großphoto-Ausstellung Eva & Er im Münchner Stadtmuseum und der Wiener Secession (1968) ist immer noch einigen Kunstbegeisterten in lebendiger Erinnerung. Aus der Arbeit mit den äußeren Bildern dieser Welt fand Peter Raba den Weg zu den inneren Bildern der Seele und wandte sich, der Familientradition folgend, der Medizin zu, immer bemüht um eine ganzheitliche Schau des Lebens. So kam er zur Homöopathie und einer an homöopathischen Gesichtspunkten orientierten, speziellen Psycho-Therapie, welchen Disziplinen er sich seit 1975 voll und ganz verschrieben hat. Bereits in kurzer Zeit beeindruckte er mit seiner professionellen therapeutischen Behandlung ebenso wie mit seinen gern besuchten Seminaren. Es folgten mehrere Publikationen, unter anderem das Basiswerk Homöopathie – Das kosmische Heilgesetz und Eros und sexuelle Energie durch Homöopathie. Peter Raba versteht sich als »Kryptologe der Seele«, ein Höhlenforscher im Unbewußten, und die Klassische Homöopathie als eine hochkünstlerische Methode zur Behandlung des kranken Menschen, die neben Wissen, Können, und Erfahrung immer auch noch ein Quentchen Intuition und Genialität erfordert, um vor allem bei den chronischen und therapieresistenten Leiden und Siechtümern von Erfolg gekrönt zu sein.